

Predigt - Taufe des Herrn C - vom Fest in den Alltag - Lk 3,15-16.21-22

Das heutige Evangelium führt uns zurück in den Advent. Wir begegnen noch einmal dem Asketen und Vorläufer, der den Menschen unerbittlich die Umkehr predigt. Johannes tauft den, dessen Kommen er angekündigt hatte. Und Gott bestätigt diese Taufe. Sie verbindet uns, die wir uns nach diesem Neugetauften „Christen“ nennen.

Die meisten von uns wurden als Neugeborene getauft. Aber jetzt müssen wir Verantwortung übernehmen für das, was uns verbindet und eint: für die Kirche. Unser Glaube muss mitwachsen mit dem Kind, das wir in der Weihnachtszeit gefeiert haben. Er muss erwachsen werden. Taufe ist der Anfang eines Weges, nicht das Ziel. –

In der Taufe schenkst du uns die Befreiung von allem, was uns von dir und untereinander trennt. Herr, erbarme dich.

In der Taufe schenkst du uns die Liebe zu dir und den Mitmenschen.

Christus, erbarme dich.

In der Taufe schenkst du uns den Segen deiner Gegenwart mitten im Leben, das in dir seine Erfüllung findet. Herr, erbarme dich.

Predigt

Von der Krippe im Stall von Betlehem bis hin zum Jordan sind es nur wenige Kilometer. Doch dazwischen liegen Welten.

Vor zwei Wochen haben wir Weihnachten gefeiert, sind vor einem Kind gestanden. Was für uns seither zwei Wochen Feier- und Ferientage waren, sind für Jesus dreißig Jahre. Fast sein ganzes Leben.

Dreißig Jahre war es still um ihn, abgesehen von der Szene, in der die Eltern den Zwölfjährigen drei Tage lang suchen und schließlich im Tempel wieder finden.

Es ist Alltag im Haus der Zimmerleute von Nazaret. Auch die Evangelisten verlieren kaum ein Wort darüber. Es sind ganz normale Sabbat- und Werktage, nicht der Rede wert.

Adventserinnerungen

Bis in diesen Augenblick hinein, in dem wir Jesus heute wieder begegnen. Allerdings nicht dort, wo man ihn vermuten würde. Nicht im Tempel bei den Priestern, nicht im Kreis der Schriftgelehrten im theologischen Disput.

Nein, wir begegnen ihm am Ufer des Jordan mitten unter den vielen Leuten, die den Propheten aus der Wüste, die große Gestalt des Advents erleben wollen. Da steht sein Cousin Johannes knietief im Wasser, predigt die Umkehr und tauft die Menschen. Er taucht sie unter, denn die Taufe ertränkt das Böse, wäscht Sünde und Schuld ab. Sie belebt, schenkt neues Leben. Der Täufer weist auf den, der kommen soll und der viel größer und viel wichtiger ist als er selbst.

Der taucht plötzlich vor ihm auf, sozusagen »wie aus heiterem Himmel«, aus dem sich Gott hören lässt: „*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.*“

Mittendrin und unerkannt unter all den Leuten hat Jesus gewartet, demütig und geduldig, bis er an der Reihe war. Und nun lüftet Gott in ihm sein „Inkognito“! Er steht da, weil Gott unser aller Heil will. Heilen will, was verwundet ist in dieser Welt. Und er beginnt damit in diesem Augenblick, da Jesus im Jordan steht und sich taufen lässt.

Wo sonst soll Jesus auch sein?! Er ist dort, wo Gott hingehört. Er steht in der langen Reihe derer, die sich von der Taufe etwas versprechen. Die sich mit alltäglichen Sorgen herumschlagen müssen. Deren persönliche Probleme ungelöst, deren Fragen unbeantwortet bleiben, die von Schuld bedrückt und von Schulden geplagt werden, die Trost suchen und Hilfe brauchen. Die oft nur überleben, statt zu leben. Voller Hoffnung sind sie an den Jordan gegangen. Dort, mitten unter ihnen, schlägt Gott ein neues Kapitel seiner Geschichte mit uns Menschen auf.

Da die meisten von uns sich gar nicht an ihre eigene Taufe erinnern, ist es gut, an die Taufe Jesu im Jordan erinnert zu werden. Mit der Taufe haben auch unsere Kirchengeschichten begonnen. Es ist gut für uns, heute zu fragen, was daraus geworden ist.

Aufbruch in die Kirchengeschichte(n)

Mit der Taufe bekennen wir uns zur Kirche. Zur konkreten Kirche. Das Bekenntnis zur Kirche fällt vielen Leuten heute nicht leicht. Sie hat ihre eigene Sündenlast entdeckt und trägt schwer daran. Darüber hinaus ist sie nicht wenigen zu lebensfremd, zu vorgestrig, anderen zu autoritär, noch immer zu reich und zu einflussreich. Sie macht viele Menschen nicht froh und nicht frei, obwohl sie uns doch mit einer Frohen Botschaft befreien soll aus den Zwängen dieser Welt und unserer Tage.

Die Taufe Jesu ist ein Aufbruch und erinnert an Aufbrüche in der Kirche. An Aufbrüche mit den Zehn Geboten am Berg Sinai bis hin zum Zweiten Vatikanischen Konzil, das ein bis zu dem Tag unterschätzter Papst Johannes XXIII. einberufen hat, weil er frischen Wind in der Kirche wollte. Der wäre wohl heute wieder nötig! In einer Kirche, die leidet unter der Diskrepanz von Anspruch und Wirklichkeit, was viel mit der menschlichen Schwäche derer zu tun hat, die sie repräsentieren. Für viele Mitmenschen ist das ein willkommenes Alibi, ihr Heil woanders zu suchen. Eine bequeme und unlogische Konsequenz. Wir wissen um das menschliche Versagen, auch in der Kirche. Aber Kirche sind wir alle miteinander. Dies bewirkt die Taufe. Sie macht uns zu Christen, die Verantwortung für- und miteinander tragen.

Ein Neubeginn, unsere Chance

Gehen wir also demütig zurück an den Jordan, finden wir zurück zu unserer eigenen Taufe, zu unserem Versprechen und zu Gottes Zusage, mit uns zu sein. Besinnen wir uns auf unseren Anfang als Christen, an dem das Alte weggeschwemmt wurde, und aus dem neue Hoffnungen wachsen, weil das Leben neu beginnt. Aber dieses Leben beginnt nicht ohne IHN. Er teilt unsere Hoffnungen.

Gibt es einen menschlicheren Gott, einen göttlicheren Menschen?!

Doch der Schritt aus dem Stall mit der Krippe hin zum Jordan ist ein großes Wagnis. Unser Glaube ist gefordert, herausgefordert. Er kann nicht bei einem kleinen Kind stehen bleiben.

Taufe, das ist die Zusage, dass Gott dort ist, wo wir sind. Mitten in unseren Alltäglichkeiten sehen wir den Himmel offen. Das ist die Liturgie des Alltags, für die wir in der Liturgie des Sonntags Kraft suchen.

Wie jene Menschen, die sich am Jordan anstellen, um getauft zu werden. Auf den Namen dessen, der mitten unter ihnen war. Und auch mitten unter uns ist. Amen.

Fürbitten

Das Fest der Taufe Jesu erinnert uns an unsere eigene Taufe, mit der wir in seine Gemeinschaft, in die Kirche, aufgenommen wurden. Zu IHM lasst uns beten.

- Für uns und alle Getauften: dass wir uns immer wieder neu auf die Taufe besinnen und glaubwürdig Zeugnis geben als Christen in der Welt von heute.

Christus, höre uns. Alle: Christus, erhöre uns.

- Für die Kirche und alle, die in ihr Verantwortung tragen: dass sie mutig und überzeugend zu ihrer Geschichte stehen und offen bleiben für die Wege, die Gottes Geist sie weist.

- Für alle Menschen, die enttäuscht sind von der Kirche und ihr den Rücken kehren: dass sie auch in Zeiten des Zweifels und der Kirchenferne Gottes Nähe spüren.

- Für alle Christen, deren Bekenntnis anderen Menschen ein Ärgernis ist, und die um ihres Glaubens willen Nachteile, Spott und sogar Verfolgung erdulden müssen: dass sie die Kraft finden, zum Bekenntnis der Taufe zu stehen.

- Für die Menschen, die von schwerer Krankheit, von Armut und Elend bedroht sind, und für alle Menschen, die du aus dieser Welt gerufen hast: dass sie deine Gegenwart erfahren und in die Fülle des Lebens finden.

Herr, du kennst uns, unsere Hoffnungen und alle unsere Bitten. Jene, die wir in Worten vor dich hintragen, und jene, die unausgesprochen in unseren Herzen bleiben. Wir wissen, dass wir in dir geborgen sind. Deshalb sei dir unser Lob, heute und in alle Ewigkeit. Amen.